**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1777)

Artikel: Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-657217

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Unterricht an das Landvolf, das Aderlassen betressend.

Die billige Sorgfalt, die wir für die Erhaltung unstrer lieben Landesleute begen, bewegt uns sie über einen übeln Gebrauch dieselben zu warnen, der jährlich vielen von ihnen das Leben, oder doch einen Theil ihrer besten Kräste raubt. Wir meynen das unnöthige und unzeltige Bluttassen.

Das Blut ist der vornehmste Saft des menschlichen Leibes. Von ihm entsteht die Bewegung des Herzens, von ihm kömmt die Stärke, es ist die Quelle aller übrigen Säste des Leibes, und der Geister selber. Es hat aber noch eine Eigenschaft, die man niemals aus den Augen lassen ung: Es macht aus der Speise wiederum Blut, und ergänzt sich selber. Der stärkste Mensch, wenn er durch Blutstürzungen, oder durch ein übermäßiges Aderslassen vieles von seinem Blute verlohren hat, bleibt sehr lang blaß, und man hat Erempel, daß im ganzen übrigen Leben die natürliche Farbe niemals sich wieder eingefunden hat, daß folglich der nöst thige Borraht am Blute niemals wieder ersezt worden ist. Anstatt des Blutes nimmt alsdann das Wasser überhand, die Füsse schwellen, und dieser Blutverlust ist eine der Ursachen der Wasserschiedt.

Wann man in Fiebern viel Blut läßt, so bleiben der Natur die nöthigen Kräfte nicht, die gistige Materie der Kinderpoten, des Friesels, des Rothlaufes auszutreiben. Dieses Gift trittet zurut, und wird entweder langsam und mit Muh nach und nach ausgeworfen, ober überwältigt auch woll die Natur, und führt zum Tode.

Selten hat man zwiel von diesem heilsamen les benisaft, am wenigsten der Landsmann, der bew einer mäßigen Lebensart viel arbeitet, viel schwizt, nicht lang schläft, und mie es sehr selten sett wird, auch selten zwiel Blut hat, indem der Uebersus durch den Schweiß und durch die unmerkdare Ausdunstung verbraucht wird. Müßige, viel Fleischessende, wenig sich übende, lang schlafende Menschen sind noch eher einem Uebersuß an Blut unterworfen.

So wie der Landsmann harte Arbeit tout, wie er die hige des Tages bep der heu . und Kornernd. te trägt, und im Winter im Holze und ben andern nothigen Führungen der ftrengen Kälte sich bloß geben muß: So hat er allerdings Ursache seine Kräfte zu schonen, und sein Blut, als die Quelle dieser Kräfte, nicht ohne dwingende Gründe zu verziessen.

Ein gesunder Mann, soll also niemals, weder im Frühling noch im herbst Aberlassen, er fühle dann einige Anfälle der Vollblutigkeit, wie schwere Glieder, einen betäubten Kopf, ungewöhnliche Roh. te, Schwindel, Nasenbluten, und dergleichen.

Eine Weibsperson hat eben so wenig Ursache Blut zu lassen, es musse dann gegen dem britten Monat, und am Ende einer Schwangerschaft senn, oder ein Arzt wegen der zurukbleibenden Reinigungen es aurathen.

Wann ein Fieber einen sonst gestunden Menschen anfällt, so ist eben auch das Blut lassen nicht obene Unterscheid anzurathen noch zu erlauben.

Wann die Krankheit zur Entzündung gehört, ein starker und harter Schlag in den Abern bemerkt wird, auf der Brust ein stechender Schmerz mit einem Drüken sich verspüren läst, daben aber die Kräste sich erhalten, so kan man Blut lassen: Auch wann in diesem Blute wie ein Spek sich zeigt, die Aderlässe wiederholen.

Bann aber die Krankheit mit einem niedrigen und geschwinden Puls, und mit einer Entkräftung aufängt, wann man beym ausstehen aus dem Vetteschwindlicht wird, und der Kopf betäubet, der Geschmat aber im Runde ekelhaft und verdorben ist, so gehört das Fieber zur fäulichten Gattung, und ist die Aberlässe als höchstschällich zu vermeiden. Ist aber der Kranke, oder sind seine Angehörigen im Zweifel, und haben sie nicht Einsticht genug, diese Zeichen zu unterscheiden, so schieben sie zu mehrerer Sicherheit bistig die Aberlässe so lang auf, die sie einen verständigen und erfahrenen Mann Raths gefragt haben.

Dieses ift was man aus wahrer Liebe zum Landesmann ihm bekannt zu machen höchst udthig gefunden hat.